

Europa-Universität

Viadrina M.A. in European

Studies Spring Semester

2016

American University, Washington, D.C.



Washington Semester Program – Journalism & New Media

1. Vorbereitung

Der Wunsch, auch in meinem Masterstudium ein Semester im Ausland zu verbringen, bestand schon länger; doch erst nach meiner fast dreiwöchigen Busrundreise durch den Westen der USA stand für mich das Zielland fest: ich wollte auch die amerikanische Ostküste kennenlernen. Schnell war für mich klar, dass ein Semester in der „Hauptstadt des Lobbyings“ meinen politikwissenschaftlichen Studienschwerpunkt und meine bisher gesammelten praktischen Erfahrungen im Bereich der politischen Interessenvertretung hervorragend inhaltlich ergänzen sowie an meine beruflichen Vorstellungen anknüpfen würde.

Die Viadrina unterhält eine Partnerschaft mit der American University (AU) und vergibt pro Semester (Spring, Summer oder Fall) vier Plätze für das *Washington Semester Program* (WSP). Aufgrund der hohen Studiengebühren gab es nur wenig Interessenten, so dass ich nach einem Beratungsgespräch mit Frau Klück aus der Abteilung für Internationale Angelegenheiten der Viadrina und einer Kurzbewerbung recht schnell die Zusage für einen der Plätze erhielt. Mit der Bescheinigung von Frau Klück in der Hand, konnte ich mich nun an der AU für das WSP bewerben.

Bereits ab dem ersten Kontakt zur AU merkt man, warum amerikanische Privatuniversitäten so kostspielig sind. Während dem gesamten Bewerbungsprozess wurde ich von Heather Broberg vom Recruitment Team umfassend betreut. Dies war teilweise auch notwendig, denn es müssen viele Formulare und Nachweise vorgelegt werden, damit ich nicht nur angenommen, sondern auch das für mein J-1-Visum notwendige Dokument (das "DS-2019") ausgestellt werden kann.

Eine weiterer kniffliger Punkt ist das Finden einer geeigneten Krankenversicherung. Keine der im Internet gängigen Empfehlungen für Auslandsaufenthalte in Amerika (z.B. Hansemerkur, ADAC) hatten die Bedingungen des J-1-Visums erfüllt. Ich hatte schließlich persönlichen Kontakt zu verschiedenen Versicherern aufgenommen und war schließlich bei der AXA erfolgreich. Ich kann hier Herrn Klinkau (joerg.Klinkau@axa.de) empfehlen, er hatte mir sogar beim Ausfüllen des AU-Formulars geholfen.

Zu den Impfvoraussetzungen kann ich nichts sagen, da man nur bis zu einem bestimmten Alter Impfungen an der AU nachweisen muss. Vorsichtshalber hatte ich dennoch in eine Meningitis-Impfung investiert, schließlich wollte ich viel reisen. Ein Teil dieser Reiseimpfung wurde von meiner Krankenkasse übernommen. Auch bei den sprachlichen Voraussetzungen hatte ich keine Probleme. Obwohl mein IELTS-Zertifikat seit ein paar Monaten "abgelaufen" war, wurde es ohne Rückfragen akzeptiert.

Mein Semester ging von Anfang Januar bis Anfang Mai. Dadurch konnte ich im Wintersemester davor und im anschließenden Sommersemester nicht viele Kurse in Deutschland abschließen. Wegen der bestehenden Anwesenheitsregelung hatte mir hier auch die intensive Rücksprache mit meinen Dozenten nicht weitergeholfen. Da amerikanische Studenten ihre Papers und Assignments während dem Semester schreiben, litt ich durch meine Hausarbeit aus Deutschland in den ersten Wochen unter einer Doppelbelastung, die ich im Nachhinein gerne vermieden hätte. Ein Urlaubssemester kam für mich nicht in Betracht, da dann meine Studienfinanzierung ausgesetzt hätte.

2. Finanzierung

Für ein Studium in den USA im Allgemeinen und an der AU in Washington, D.C., im Speziellen fallen nicht unerhebliche Studiengebühren an – zusätzlich zu den im Vergleich zu Deutschland abnorm höheren Lebenshaltungskosten. Da ich Stipendiatin der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit bin, wurde ein Großteil der Kosten meines Semesters in den USA im Rahmen der Auslandsförderung übernommen. Ich muss zugeben, dass ich mich aus finanziellen Gründen ohne mein Studienstipendium gar nicht erst an der Viadrina um den Platz beworben hätte.

Ich hatte mir viele Gedanken um die Finanzierung gemacht, verschiedene Kalkulationen und Übersichten aufgestellt sowie jede zusätzliche Geldquelle ausfindig gemacht, die mir zugänglich war. Leider war ich aber zu spät dran für die populären Stipendien (z.B. Fulbright), die meistens über ein Jahr Vorlaufzeiten haben. Meine Finanzierung hat sich zusammengesetzt aus: der Auslandsförderung meiner Stiftung (Zuschuss zu Studiengebühren, Lebenshaltungskosten, Reisekosten, Krankenversicherung), einem monatlichen KfW-Studienkredit, dem Bildungskredit des BMBF als Einmalzahlung durch die KfW, das PROMOS-Stipendium, einem kleinen Darlehen durch meine Eltern und etwas Erspartem aus meiner studentischen Nebentätigkeit. Das klingt wild und sicherlich sehr abschreckend, aber ich möchte vorweg sagen, dass ich meine "Schulden" nicht bereue, sondern als Investition in meine Bildung und damit meine zukünftige Karriere sehe. Ich glaube fest daran, dass mein Mehrverdienst später meine Studienkosten wieder wett machen wird.

3. Studium

Das WSP ist kein reguläres Auslandssemester. Es ist eher ein Praxissemester, das sowohl von internationalen als auch nationalen Studierenden belegt wird. Folglich waren alle Studenten in meinem Programm neu an der AU. Außerdem ist die Studienwoche unterteilt in drei Tage Uni und zwei Tage Praktikum.

Man muss sich vor Studienbeginn für eine sogenannte "Concentration" entscheiden. Zur Wahl stehen verschiedene Tracks, z.B. Foreign Policy, American Politics, Justice and Law, Sustainable Development oder Journalism & New Media. Alle klangen sehr spannend, so dass mir die Mitarbeiter des AU Recruiting Teams zunächst den Kontakt zu den jeweiligen Professoren vermittelten, die mir dann ihre geplanten Semesterverlaufspläne zuschickten und ihre Hilfe sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch bei der Praktikumsuche anboten. Man hat das ganze Semester über nur einen Professor, der aber auch zugleich als Mentor und Network-Opener fungiert.

Obwohl ich Politikwissenschaften studiere, habe ich mich für den Schwerpunkt Journalism & New Media entschieden. Die wenigsten in meiner "Klasse" wollten nach Studienabschluss in der Medienbranche tätig werden, sondern – wie ich – etwas machen, das zwar die Interaktion mit Medien erfordert, aber in einer anderen Disziplin spielt. Neben dem Effekt, dass sich durch das viele Schreiben mein Englisch verbessert hat, habe ich auch inhaltlich sehr viel mitgenommen. Von Montag bis Mittwoch waren wir in der Stadt unterwegs, besuchten die Washington Post, POLITICO, interessante Journalisten und Medienmacher.

Mein persönliches Highlight in den Kursen war der Besuch im Weißen Haus. Was Touristen inzwischen verwehrt wird, war dank der guten Kontakte unseres Professors möglich. Ich bin bei der Wahl des Schwerpunkts sehr nach dem Nutzen für meine Karriereplanung gegangen. Im Nachhinein muss ich zugeben, dass mich der Schwerpunkt meiner Mitbewohnerin – Sustainable Development – noch mehr begeistert hätte. Ich kann nur empfehlen, sich vor Studienbeginn alle Ablaufpläne zur Verfügung stellen zu lassen, damit man sich ein Bild machen kann, und natürlich Alumni zu kontaktieren ;-)

Dadurch, dass wir teilweise mehrmals täglich zu irgendwelchen Institutionen/Büros/ Agenturen oder dem National Press Club fahren mussten und sehr selten am Uni-Campus waren, sind täglich nicht zu unterschätzende Gebühren für Bus & Metro angefallen. Leider gibt es keine erschwinglichen Wochenkarten, so dass man immer seine Karte wieder aufladen muss. Pro Tag habe ich im Schnitt \$7 für den ÖPNV ausgegeben. Oft haben wir auch Uber/Lyft genutzt, das ist sehr günstig und zugleich komfortabel, zumal die Metro sehr unzuverlässig ist.

4. Praktikum

An zwei Tagen pro Woche finden keine Seminare statt, sondern man ist für das integrierte Praktikum freigestellt. Welche Tage das sind, variiert je nach gewählter Concentration; bei mir waren es Donnerstag und Freitag, wodurch ich bedingt durch die "Wochenendsvorfreude" immer relativ früh nach Hause geschickt wurde.

Das Praktikum ist sowohl organisatorisch als auch inhaltlich in das Semester integriert. Durch den guten Namen der Uni/des Programms und durch das gute Netzwerk des Profs findet wirklich jeder spätestens vor Ort ein Praktikum. Auch hier kann ich nur empfehlen, frühzeitig mit Alumni und Co. in Kontakt zu treten.

Das Praktikum war für mich persönlich der beste Teil am WSP. Ich habe meines bei Lobbylt.com, einer kleinen aber feinen Politikberatung direkt am Capitol Hill absolviert. Jede Woche wurde ich entweder zu Hearings im Kongress, Veranstaltungen von Think Tanks oder sonstigen politischen Interessengruppen entsendet und schrieb anschließend an den jeweiligen Kunden angepasste Zusammenfassungen. Auch durfte ich meine Kollegen zu klassischen Lobbying-Gesprächen mit Kongressmitarbeitern begleiten. Mein Team war super entspannt: mittags fuhren wir oft gemeinsam zu Walmart Pizza essen (natürlich fährt man und geht nicht, und natürlich essen alle Pizza...), ständige Europa vs. USA-Vergleiche blieben selten aus und mein persönlicher Höhepunkt war, als wir als das ganze Team geschlossen zum Obersten Gerichtshof aufbrach, um dem verstorbenen Richter Antonin Scalia die letzte Ehre zu erweisen.

5. Wohnen & Alltag

Preislich spielt es fast keine Rolle, ob man in einem der Wohnheime wohnen oder sich privat ein Zimmer suchen möchte; beides ist unvorstellbar teuer. Dafür gibt es fast immer einen Concierge-Service, Klimaanlage und relativ viel Platz für das Geld. Ich hatte mich für die für WSP-ler übliche Unterbringung in den Berkshire Apartments entschieden. Das (geteilte!) Zimmer war super teuer, aber groß, und ich war mit der besten Mitbewohnerin der Welt gesegnet (Tsering aus Nepal; neuerdings esse ich nur noch scharf). Ich denke, ich würde es wieder wählen, da private Unterkünfte wesentlich komplizierter zu finden sind. Die "Berks" liegen allerdings etwas außerhalb, wodurch wir z.B. zu Schneesturmzeiten plötzlich von der Außenwelt abgeschnitten waren. Dafür ist man in Uni-Nähe, also auch Bibliothek-Nähe. Die Bibliothek ist im Übrigen beeindruckend. Ich habe schon diverse deutsche Staatsbibliotheken genutzt, aber was die AU-Bibliothek zu bieten hat, ist einfach unglaublich. Ich nutze meinen Zugang bis heute noch für elektronische Publikationen aller Art. Dazu kommt ein Bereitstellungs-Service, der einem das Gefühl gibt, dass die Studiengebühren gut investiert werden.

Die Mensen habe ich nie genutzt und ich rate auch von der Buchung von Mensa-Paketen ab. Das Mensaangebot an der AU ist teuer und nicht sehr nahrhaft. Für eine Flatrate von \$15 bekommt man fast nur Fast Food. Man kann auf dem Uni-Gelände auch ganz gut mit Bagels und Co. überleben.

Abschließend möchte ich nochmals betonen, dass das Leben in D.C. wirklich sehr teuer ist. Wir sind ab und an für einen Großeinkauf mit dem Taxi zu Walmart gefahren; das rechnet sich tatsächlich. Ansonsten kann man bei Whole Foods alias "dem Bioladen um`s Eck" für \$4 für eine Stange Zucker-Toastbrot erwerben.